

Original-Titel:

The impact of COVID-19 and colorectal cancer disparities and the way forward

Autoren:

Balzora S, Issaka RB, Anyane-Yeboah A., et al. Gastrointest. Endosc. 2020 Published Online

Kommentar:

Prof. Dr. Michael Jung, Frankfurt, 10.08.2020

Die COVID-19 Pandemie und der passagere oder anhaltende Lockdown in den Staaten der Welt haben den Blick auf vorbeugende Untersuchungen von Volkskrankheiten verschoben. Da die Unterbrechung der Infektionsketten mit dem hochansteckenden Virus im Vordergrund steht, sind sämtliche Elektiv- und Vorsorgeuntersuchungen auf ein Mindestmaß reduziert worden. Dahinter zurück stehen auch Tumorpräventionen, deren Stellenwert längst etabliert ist, deren Akzeptanz aber nach wie vor optimierbar erscheint.

Die Vorsorgekoloskopie zur Früherkennung und Therapie des kolorektalen Karzinoms ist ein solches Paradebeispiel. Die Bereitschaft von Patienten, eine endoskopische Untersuchung zur Klärung ihres Darmstatus vorzunehmen, ist angesichts der Corona-Problematik deutlich ins Hintertreffen geraten. Erst kürzlich hat Christoph Schmitt für den bng (Berufsverband niedergelassener Gastroenterologen Deutschlands) Zahlen veröffentlicht, die bereits nach kurzer Zeit einen bedenklichen Rückgang der Vorsorgekoloskopie aufzeigten (Z. Gastroenterologie 2020; 7, 704-707). In einer online Umfrage unter 372 niedergelassenen Gastroenterologen ergaben sich zum Teil gravierende Reduktionen der endoskopischen Vorsorge- und Kontrolluntersuchungen.

So wurden über 70 % der elektiven Kontrollkoloskopien abgesagt, darunter 40 % der diagnostischen Untersuchungen von den Patienten selbst. Besonders empfindlich betraf dies die Vorsorgekoloskopie; hier erfolgten 68,7 % der Absagen durch die Vorsorgeberechtigten selbst. Summa summarum war in den Praxen ein Rückgang von mehr als 80 % Nachfragen nach Vorsorgeuntersuchungen zu beobachten.

Diesen bedenkliche Entwicklung hat die amerikanische Autorengruppe um Sophie Balzora jetzt aufgegriffen und zusätzliche Aspekte dieser Problematik angeführt.

In einem vorab online veröffentlichten Artikel der Zeitschrift „Gastrointestinal Endoscopy“ zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Vorsorge-Inanspruchnahme und die Bevölkerungsunterschiede wird auf das Problem der Afro-Amerikaner und Einwohner hispanischer Herkunft hingewiesen.

Die Gesundheitskrise durch die Virus-Pandemie hat die bereits Unterversorgten und anhaltenden Ungleichheiten vor allem bei der Bevölkerungsgruppe verschlechtert, die die höchsten Raten an COVID-19-Infektionen und Todesfällen aufwies, gleichermaßen aber auch die höchsten Inzidenzraten eines kolorektalen Karzinoms. Afroamerikaner haben die höchsten Todesraten an Darmkrebs in den Vereinigten Staaten, die Vorsorge-Inanspruchnahme bei Hispano-Amerikanern liegt weit unter dem der weißen und afroamerikanischen Bevölkerung.

Mehrere Gründe sind für den Rückgang der Vorsorgeuntersuchungen in den Staaten ausschlaggebend. Zum einen – wie in anderen Teilen der Welt – das bewusst herbeigeführte

Aussetzen elektiver Eingriffe - eine notwendige Maßnahme, um durch Kommunikationsreduktion die Ausbreitung des Virus zu vermeiden. Andererseits ist dadurch die Bereitschaft, sich untersuchen zu lassen, und die Wahrnehmung einer solchen Tumorbedrohung auf der Strecke geblieben.

Vorsorgeuntersuchungen und Vorsorgeendoskopie sind im Vergleich zu Mitteleuropa kostenintensive Untersuchungen. Die sog. Federally Qualified Health Centers (FQHC), eine Gründung, um die medizinische Versorgung und Vorsorgeuntersuchungen auch Geringverdienender und Nichtversicherter zu gewährleisten, verzeichnet einen anhaltenden Rückgang der Kontakte auch nach Lockerung der Beschränkungen. Hinzu kommt ein sog. „George Floyd-Effekt“, der den Tod des unbewaffneten farbigen Amerikaners während eines Polizeieinsatzes sichtbar machte und mittelbar zu einer mangelnden Akzeptanz ärztlicher Inanspruchnahme der farbigen (auch der weißen) Bevölkerung geführt hat.

Ein bereits für den Darmkrebsmonat (Colorectal Cancer Awareness Month) vorgesehenes Video des populären farbigen Schauspielers Will Smith über seine Endoskopieerfahrung und die Ermutigung aller, besonders der afroamerikanischen Bevölkerung, wurde aufgrund der Virus-Pandemie zunächst ausgesetzt.

Die Autoren drücken demnach ihre Besorgnis aus, dass Dekaden von intensiver Aufklärungs- und Vorsorgetätigkeit gerade bei der unterprivilegierten Bevölkerung zunichtegemacht werden. Sie empfehlen daher eine erneute engagierte Aufklärungskampagne unter Inanspruchnahme persönlicher Telefonkontakte und Kooperation mit allen Formen des Gemeinwohls (Gesundheitsämter, staatliche Organisationen, Gemeindeverwaltungen etc.). Dabei sollten vor allem auch Videokonferenzen und digitale Informationen im Vordergrund stehen, neue Medien stärker als bisher genutzt werden.

Die Besorgnis, dass die Virus-Pandemie anhaltend negative Auswirkungen auf die Patientengesundheit haben könnte, haben Jürgen Riemann und die Stiftung Lebensblicke bereits vorzeitig akzentuiert. In Positionspapieren wird darauf hingewiesen, dass nach Lockerung der Kommunikation in Praxen und Kliniken unverändert die Vorsorge des kolorektalen Karzinoms wieder in den Vordergrund rücken muss. Prominente Befürworter, wie Tom Buhrow haben kürzlich (25.05.2020) nachdrücklich darauf hingewiesen, dass die Darmkrebsvorsorge nicht aus den Augen zu verlieren ist.

Vorsorgekoloskopie rettet Menschenleben, und das anhaltend in immer stärkerem Maße seit Einführung der rechtzeitigen Darmspiegelung. Ob die Inanspruchnahme des Stuhltestes (I-FOBT) oder der direkten Endoskopie – kein Berechtigter über 50 Jahre sollte sich von dem Vorhaben abbringen lassen, die so wichtige Untersuchung in Anspruch zu nehmen!